

12. Kapitel.

Die beiden Freunde.

Und nun, mein lieber Herr Doktor, wissen Sie alles. Ich habe Ihnen, so viel ich selbst über die Sachlage unterrichtet bin, auseinandergesetzt, welche Umstände alle zusammentrafen, das Gemüt des seltsamen jungen Mädchens in dieser ungewöhnlichen Weise zu verdüstern und ihre Kindheit und Jugend schwer zu trüben. Zwar habe ich dabei immer das Gefühl, als ob uns noch ein verbindendes, vielleicht das Hauptglied in der Kette der Ereignisse fehle; aber glauben Sie, Herr Doktor, daß die Sehnsucht nach dem verlorenen Vater für ein leidenschaftlich empfindendes, einsames Kind wirklich hinreichend sein könnte, eine jahrelange Schwermut in ihm zu erzeugen?"

„Offen gestanden, gnädigste Frau, das glaube ich nicht, selbst wenn die äußere Umgebung des Kindes, die Gemeinschaft mit völlig anders gearteten Naturen, die sein inneres Wesen nicht verstehen, auch ein gutes Teil beigetragen haben mögen. Es dürfte hier wohl eine innere, tiefgegründete Naturanlage den Hauptgrund bilden!“

„Aber Gerda war von Natur nicht ernst angelegt,“ rief die Baronin lebhaft. „Sie war ja das wildeste, eigenwilligste